

# **La tragedia de una vida irrescatable (Die Tragödie eines unrettbar verlorenen Lebens)**

## **El juego peligroso con la oscuridad (Das gefährliche Spiel mit der Dunkelheit)**

Von P3rs3phon3

### **Kapitel 4: ¡Calla como un muerto! (Schweige wie ein Grab!)**

Hoffnung.

Gibt es etwas Kraftvolleres neben der Liebe?

Meist gehen sie Hand in Hand und ziehen ihre Freundin aus der Tiefe,  
sollte sie fallen...

Wenn die Liebe nicht weiterweiß und sich mit dem Zweifel trifft,  
ist es die Hoffnung, die sie bei der Hand nimmt und weit von ihm wegführt.

Hoffnung ist meist der Faden an dem alles zusammenhält.

Und verliert man sie, kann einem nur noch die Liebe aus dem Dilemma helfen.

Eine Liebe so stark wie zwischen Johann und Eliza.

Die Hoffnung stirbt zuletzt, aber sie stirbt.

Liebe aber ist unsterblich sobald sich die beiden richtigen Menschen gefunden haben.

Nur aus deren Verbindung kann verlorene Hoffnung neu geboren werden.

Neue Hoffnung kann vielerlei Gestalt annehmen...

Es kann ein gemeinsames Kind sein...

Es kann eine Zukunftsperspektive sein...

Es kann der Rückhalt sein, den man sich immer gewünscht hat...

Oder wie in diesem Falle ist sie eine innere Kraft...

Hoffnung in ihrer reinsten und strahlensten Form, wenn man sie nutzen kann...

Fausts aufopfernde Liebe zu Eliza hatte durch ihren Verlust die Kräfte geweckt, die zukünftige Schamanen seit der Geburt in sich tragen.

Zwar war sie noch unkontrolliert und nur im Affekt einsetzbar,

doch sie war vorhanden und das war es das am Ende zählte.

Ich versprach, mich mit ihm auf die Suche nach seiner Vergangenheit zu machen...  
Nach all den dunklen Künsten seines Vorfahren...  
Ich würde ihm helfen, seine Kräfte bündeln zu lernen...

Ein Schamane war ich selbst zwar nicht, doch ich fühlte, dass die alte Dame unter der Weide ihn nicht umsonst und grundlos zu sich genommen hatte.  
Von ihr ging eine solche Weisheit und Energie aus, dass sie kein Mensch wie du und ich hätte sein können.

Im Gegenzug dafür, sollte ich alle Geheimnisse seiner Familie für meine Zwecke nutzen dürfen, soweit dies in meiner Macht stand.

Wir gaben uns die Hand und besiegelten unser Versprechen.

Eliza musste zu ihm zurückkehren und ich sah in seinem Blick, dass er nichts unversucht lassen würde.

Ich bat ihn, sich noch etwas zu schonen, damit er aus den Vollen schöpfen könne.  
Erst sträubte er sich, doch als ich ihm klarmachte, wie wenig er doch in dieser Stadt ohne seine Stimme erreichen konnte, fügte er sich gezwungener Maßen.  
Doch nicht bevor ich ihm versprochen hatte, mich noch heute für ihn auf die Suche zu machen.

"Abgemacht."

Während er im Krankenhaus verblieb, machte ich mich auf den Weg in die Stadt hinab.  
Es war mittlerweile stockfinster.  
Ich hatte völlig die Zeit vergessen!  
Wie sollte ich so nur etwas Brauchbares an Erkundigungen anstellen?

Seufzend ließ ich mich auf einem Stein nieder, den ich in der Dunkelheit ausgemacht hatte.  
Ich konnte noch nicht zurück...  
Er würde mir nicht mehr vertrauen und alle meine Bemühungen wären vergebens...  
Ich hatte keine Wahl - ich musste weitergehen.

Der Arzt in mir redete mir gut zu -  
man hätte sich die Arbeitszeit schließlich noch nie aussuchen können.  
Wo er Recht hatte.  
Es gibt rund um die Uhr Menschen in Not.  
Und Johann Faust war mein bisschen dringender Fall, zudem noch die einzige Chance,  
das Geheimnis zu erfahren, nach dem ich mich verzehrte.

Das dringende Bedürfnis in mir, ihn aus seinem Elend wieder aufzurichten,  
trieb mich innerlich und so fasste ich den Entschluss auch in der Dunkelheit mein Glück zu versuchen.  
Ich konnte diesen Schmerz in seinem Blick nicht ertragen.  
Ich würde alles tun, um sein Glück, seine Eliza zu ihm zurück zu bringen -  
ungeachtet jeden Mittels.

>Bravo, Juan...  
Das ist der richtige Weg...!<

Was war das?  
Ich drehte mich um mich selbst und fand mich einsam.

>Hier drüber, Juan...<

Wieder sprach jemand in meinem Kopf.  
Eine Frau.  
Es war ein zugleich sehr befremdliches und vertrautes Gefühl.  
Wie das eines Babys im Bauch der Mutter, wenn sich jemand dagegen lehnt und ein paar nette Worte fallen ließ - mit dem Unterschied, das ich mir bewusst war, was die Worte bedeuteten.

>Schließ die Augen, dann kannst du mich erkennen...<

So paradox es auch klang, ich tat was sie verlangte und sah sie vor mir.  
Es war die Frau, die sich mir als "Pflegetante" vorgestellt hatte.  
Sie war also wirklich jemand Besonderes.

"Woher kennst du meinen Namen?"

>Ich kenne jeden Namen.<

"Verrätst du mir dann auch deinen eigenen, wenn es unnötig ist, mich vorzustellen?"

>In deiner Sprache heiße ich "alma del sauce"\*, aber ich habe viele Namen.  
Man nennt mich willow, saule - es gibt so viele Sprachen und so viele Reisende.  
Nenn mich wie du möchtest.  
Hier in Deutschland bin ich die Seele dieser Weide hier.<

Sie deutete vor meinen geschlossenen Augen auf die von der Dunkelheit verschluckte Weide und ließ sie erstrahlen.

>Ich passe auf den kleinen Johann auf, seit seine Eltern bei einem Brand ums Leben kamen. Ich erschien ihm in der Gestalt der Frau, die auch du gerade siehst, als er unter meiner Krone Schutz suchte, um zu trauern.  
Er stammt aus einer renomierten Ärztesfamilie, die jedoch letztendlich von ihrem Nachnamen vernichtet wurde.  
Oder besser gesagt, von der Angst dieser Stadt vor dem Teufel.  
Das Haus hat sich nicht von selbst entzündet, mußt du wissen.  
Es war kein Unfall.  
Sie schreckten nicht davor zurück, die einzigen Ärzte dieser Stadt auszulöschen, um sich die Gunst ihres Gottes zu verschaffen.  
Leider gibt es weder den Teufel, noch ihren Gott.  
Es gibt die Erde und Mächte der Natur.  
Doch das wollen sie nicht wahrhaben.

Es war ein Dorn in ihren Augen, dass Johann überlebt hatte.  
Zumal er ja auch noch mit der totkranken Eliza weiterhin Kontakt hatte.  
Ihre Mutter hatte furchtbare Angst vor ihm.  
Sie schob ihm und seiner Familie, die sie behandelte, die Schuld an ihrer Krankheit in die Schuhe.  
Teufelswerk und Hexerei hieß es.  
Du willst nicht wissen, was mir die Balken ihres Hauses bis heute erzählen.  
Sei froh, dass du die Schreie der Balken im Faustschen Hause nicht hören konntest, als sie qualvoll verbrannten.  
Hilf Johann sich mit Hilfe seiner Ahnen selbst zu helfen.  
Faust I. war kein einfacher Hexer - er war Schamane.  
Er war Alchemist und Astrologe - damit wurde er gefährlich.  
Er wusste zu viel und war zu mächtig.  
Ein Außenseiter "im Bund mit dem Teufel".  
Er wurde ausgegrenzt und fand letztendlich seine einzigen Gefährten in den Gebeinen des Friedhofs.  
Du hast sicher schon von der Nekromantik gehört.  
"Schwarze Magie", die aber rein gar nichts mit dem Teufel zu tun hat,  
wie du dir jetzt denken kannst.  
Sie ist nur die Umkehr der Natur, die "Weiße Magie" für sich beansprucht.  
Ich habe ihn bis heute nicht damit in Verbindung gebracht, um sein bürgerliches Leben zu schützen.  
Das ist jetzt Vergangenheit.  
Ich sehe in deiner Seele, dass du sie beherrschen willst.  
Lass dich nicht von deiner Gier blenden.  
Hilf ihm und nicht dir, dann wirst du am Ende auch erfolgreich sein.<

Wie paralyisiert hatte ich der Flut von Informationen gelauscht.  
Sein Schicksal traf mich und bestärkte mich in meinem Wunsch.

"Ich verspreche es.  
Wo kann ich die Infomationen finden, die er braucht?  
Wie kann ich ihm helfen?  
Ich bin nicht mehr der Jüngste und wir haben nicht viel Zeit!"

Wenn eine Wiede lächeln konnte, dann tat sie das in diesem Moment.  
Es wurde immer wärmer.

>Verzeih, dass ich dich aufhalte.  
Aber ich sehe die Aufrichtigkeit in deinem Herzen.  
Das ist selten dieser Tage.  
Sonst bekomme ich nur Falschheit und Egoismus zu sehen, mein Freund.<

Wie sollte ich jetzt noch egoistisch meinen Plan verfolgen?  
Ich war auf das tragischste Schicksal getroffen, hatte eine Seele bis in die Tiefen der Erde klagen hören.  
Und ich unterhielt mich gerade mit einer sprechenden Weide.  
Das verschärfte die Lage in mir.

Woran sollte ich sonst noch glauben außer an das was mein Herz mir just sagte?

Als hätte sie meine Gedanken gelesen und sich über meinen Gesichtsausdruck genug amüsiert, fuhr sie fort.

>Das Haus zu dem du am Anfang deiner Reise geschickt wurdest,  
ist das, in dem Johann JETZT lebt.  
Es ist das falsche.  
Such das einzige halb niedergebrannte Haus in der Stadt.  
Dort gibt es einen Raum, in dem Fausts Vermächnis auf dich wartet.  
Hilf Johann damit so gut du kannst, aber du musst schweigen.  
Schweigen wie ein Grab, damit die Stadt sich dich nicht auch noch holt.<

Mit diesen Worten verschwand sie aus meinem Kopf und zurück blieb eine Weide in der Dunkelheit.

Ich nahm mir vor, bis zu Sonnenaufgang zu warten und mir währenddessen einen Vorwand auszudenken, mit dem ich in das Haus gelassen wurde, ohne aufzufallen. Außerdem musste ich diese seltsame Weide noch verarbeiten. Sowas geschah schließlich nicht alle Tage.

Es dauerte eine Weile, bis mir auffiel, dass ich sie nicht gefragt hatte WIE ich Faust genau helfen sollte.

Wie ich den Schamanen in ihm stärkte.

Wie ich ihm was Magie betraf helfen sollte.

Verwirrt ließ ich mich neben der Weide nieder und fiel in einen tiefen Schlaf, der mich nach all diesen Ereignissen prompt übermannte.

~~~~~

\*[gesprochen Sa U se, nicht dass mir hier wer an Saucen denkt xD]